

**127. Wohnhaus Außer dem Schlag 1
Gemarkung Eichen, Flur 5, Flurstück 46
Tag der Eintragung 20.08.1998**

Um 1900 Errichtung des Ursprungsbaus für den Handlungsreisenden Otto Buch. Das Erscheinungsbild des Wohnhauses wohl bestimmt durch gelben Verblendziegel. 1906 Erstellung eines "Automobilschuppens" neben dem Haus (s. Bauakte). 1925 Umbau zu Direktorenwohnhaus mit Um- und Anbau, sowie Aufstockung/ Ausbau des Kniestocks zum Vollgeschoss mit neuem Dach. 1943 Einrichtung von drei Werkwohnungen. Das Gebäude zeigt sich in seiner äußeren Gestalt in den Formen einer Villa der 20er Jahre. Die 1925 vorgenommene Fassadenänderung, die Um- und Anbauten sowie Aufstockung waren so durchgreifend, dass das äußere Erscheinungsbild des Ursprungsbaus nicht mehr ablesbar ist.

Die innere Raumstruktur ist im Wesentlichen in der Form beibehalten, wie sie sich nach dem Umbau 1925 präsentierte. Sämtliche Räume sind noch mit den Fenstern von 1925 ausgestattet.

Bei dem o. g. Gebäude in der Gestalt von 1925 handelt es sich um einen repräsentativen, zweigeschossigen unterkellerten Putzbau mit ausgebautem Walmdach über längs ausgerichtetem Grundriss. Zurückhaltend profilierte, umlaufende Gesimse übernehmen die Geschossunterteilung, zusätzlich markiert ein weiteres Gesims den oberen Abschluss der Brüstungszone des Erdgeschosses. Bedingt durch die Hanglage des Grundstücks sind die westliche Längsseite und die nördliche Schmalseite mit einem Sockelgeschoss versehen. Die nördliche Schmalseite 1925 auf ca. zwei Drittel mit einem Sockelgeschoss verbreitert und im nordöstlichen Abschnitt ein dreiseitig polygonal gebrochener Erker vorgelegt. In die nordwestlich entstehende Ecke ein ausladender Runderker eingestellt. Beide Erker jeweils aus Sockel- und Hauptgeschoss bestehend. Der Runderker mit abschließendem Balkon. Originales feingliedriges Eisengitter mit Krippe für Blumenkästen.

Als Schauseite wurde die westliche Längsseite (Talseite) gestaltet. Sie wird betont durch einen einachsigen mit Dreiecksgiebel überfangenen Mittelrisalit, der flankiert wird von je einer Seitenachse. Hier im Dach jeweils eine stehende Gaube. Das Sockelgeschoss ist mit aufgeputzter und durchgängig scharrierter Bänderrustika ausgestattet, die beiden Obergeschosse sind glatt verputzt.

Nähere Angaben sind der Benennungsherstellung des WAFD Münster vom 22.07.1997 zu entnehmen.

Das Gebäude ist bedeutend für die Geschichte der Stadt Kreuztal, weil es sich um eine bauliche Hinterlassenschaft der AG Charlottenhütte, einem großen örtlichen Arbeitgeber, handelt.

Für Erhaltung und Nutzung lassen sich volkskundliche Gründe aufführen: Obgleich der um 1900 zu datierende Ursprungsbau nicht als Villa angelegt wurde, waren die 1925 erfolgten Um- und Anbauten am Objekt derart durchgreifend, dass nach Fertigstellung der Baumaßnahmen sich dem Betrachter eine herrschaftliche Villa mit allen einer Direktorenfamilie angemessenen Räumlichkeiten einschließlich Repräsentationsbereichen präsentiert, die bis zum heutigen Tag Aufschluss gibt zu den Lebens- und Selbstdarstellungsformen der Oberschicht.

Des Weiteren besteht öffentliches Interesse an der Erhaltung des Objekts, weil wissenschaftlich-architekturgeschichtliche Gründe vorliegen. Das Gebäude ist ein sehr gut erhaltenes Beispiel für die repräsentative Villenarchitektur der 20er Jahre, mit ihrer an der Baukunst des frühen 19. Jahrhunderts orientierten biedermeierlichen Formensprache, einem gebräuchlichen Stiltyp für die Bauaufgabe Villa in der Weimarer Republik. Die straffe Gesimsteilung gibt der Gestaltung einen leicht expressionistischen Einschlag.

